

Partnerschaft Santiago de Chuco – Seelsorgeeinheit Freiburg Nord



Inhalt

Was ist die Partnerschaft?.....	3
Unser Partnerland Peru.....	3
Lage	3
Landschaftszonen	3
Natur und Umwelt.....	4
Bevölkerung.....	5
Regierungsform	5
Volkswirtschaft	5
Armutrate	6
Bildungssystem.....	6
Gesundheitswesen	7
Kultur	8
Kirchliches Leben	8
Familie	9
Unsere Partnergemeinde in Santiago de Chuco	10
Die Stadt Santiago de Chuco	10
Die Pfarrgemeinde Santiago de Apostol	11
Begegnung 2014 – ein Reisebericht	12
Chronik der Partnerschaft in der Seelsorgeeinheit Freiburg Nord	17
Verwendung der Spendenmittel	18
Spendenkonto	19
Quellen	20
Impressum.....	20

Was ist die Partnerschaft?

Die Partnerschaft zwischen der Erzdiözese Freiburg und der katholischen Kirche in Peru verbindet seit 1986 etwa 140 Pfarreien auf beiden Seiten des Atlantiks miteinander. Diese Partnerschaft versteht sich nicht als eine Form der Entwicklungshilfe. Im Zentrum steht vielmehr das engagierte Bemühen am Leben der Partner Anteil zu nehmen. In Besuchen, durch Information und Austausch über die jeweilige Situation im Partnerland und im Gebet füreinander erhält die Partnerschaft ein Gesicht und eröffnet Menschen einen konkreten Zugang zu der globalen Dimension von Glauben und Kirche. Die Partnerschaft steht auf insgesamt vier Säulen:

SPIRITUALITÄT, indem die Partnerschaft verstanden wird als Ausdruck unserer geschwisterlichen Gemeinschaft in Gebet und im Einsatz für Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

KOMMUNIKATION, die uns den Alltag, die Kultur und die Geschichte des jeweils Anderen kennen und verstehen lernen lässt und es uns ermöglicht, uns gegenseitig zu ermutigen und bestärken.

SOLIDARITÄT, die darauf beruht, dass wir das Leben des anderen teilen und uns gegenseitig materiell, kulturell und spirituell unterstützen

ORGANISATION: Eine Vernetzung der verschiedenen Akteure und Ebenen ist notwendig und grundlegend, um eine auf Dauer angelegte Partnerschaft und den guten Verlauf der gemeinsamen Aktivitäten zu gewährleisten.

Unser Partnerland Peru



1 Santiago de Chuco

Lage

Peru liegt an der Westküste Südamerikas. Es grenzt im Norden an Ecuador und Kolumbien, im Osten an Brasilien und im Süden an Bolivien und Chile. Es umfasst eine Fläche von rund 1,3 Millionen km² und hat an der Küste eine Nord-Süd Ausdehnung von rund 3000 km.

Landschaftszonen

Peru ist gekennzeichnet durch drei sehr unterschiedliche Landschaftszonen mit jeweils eigenen klimatischen Besonderheiten.

Die **Küstenregion** (Costa) macht mit etwas mehr als 10% den kleinsten Teil der Fläche aus. Die Küste Perus steht unter dem Einfluss des Humboldtstroms und ist weitgehend Wüste. Nur in den Tälern, in

denen die Flüsse aus den Anden zum Meer fließen, ist Landwirtschaft möglich. Im Süden Perus, an der Grenze zu Chile liegt die Atacama-Wüste, die trockenste Wüste der Welt. Dennoch ist die peruanische Küste am dichtesten besiedelt. Mehr als die Hälfte der rund 31 Mio. Einwohner Perus lebt in einer der Städte an der Küste, allein 10 Mio. davon in der Hauptstadt Lima.

Das **Andenhochland** (Sierra) steigt hinter dem schmalen Küstenstreifen bis zum höchsten Gipfel, dem Huascarán (6768 m) an und umfasst rund 30% der Fläche Perus. Während im Norden des Landes die Anden nicht bis zur Schneegrenze reichen und sehr vegetationsreich sind, sind sie im zentralen Gebiet sehr steil, durchzogen von Tälern und hohen Bergen mit ewigem Schnee und Eis. Südlich von Lima zeigen sich die Anden eher hügelig zwischen 3.000 und 4.000 Metern, mit wenigen markanten schneebedeckten Bergmassiven über 5.000 Meter. Ganz im Süden findet sich die andine Hochebene (Altiplano) mit dem höchstgelegenen Binnensee der Welt, dem Titicacasee. In der Zeit zwischen Oktober und April bringt die Regenzeit heftige Niederschläge, die regelmäßig dazu führen, dass die Straßen im Hochland unpassierbar werden. In der Andenregion leben ca 36% der Bevölkerung.

Das **Urwaldgebiet** Perus (Selva), das sich aus dem höher gelegenen Nebelwald und dem im Amazonasbecken gelegenen Regenwald zusammensetzt, umfasst fast 60% der Fläche Perus. Während der Nebelwald noch ein gemäßigtes Klima aufweist, ist das Klima im Amazonasbecken tropisch. Dort entspringen auch viele Quellflüsse des Amazonas, der von Peru in Richtung Brasilien fließt. Der peruanische Regenwald ist dicht und fast undurchdringlich. Die Flüsse, die von den Anden in weiten Flussschlingen zum Amazonas strömen, sind die einzigen Verkehrsadern durch die weiten Waldgebiete. In der Selva leben nur knapp 10 % der Peruaner.

Natur und Umwelt

Die besondere geologische Lage Perus mit seinen vielen Klimazonen führt zu einer sehr großen Vielzahl an Pflanzen und Tieren. Mit 50 verschiedenen Maissorten verfügt Peru weltweit über die meisten Sorten. Rund 80% der 5000 Kartoffelsorten, die es auf der Erde gibt, kommen in Peru vor.



2 Kondor über dem Canyon de Colca Peru

Peru gilt als das Land mit der größten Diversität an Vögeln weltweit. Über 1800 Arten, d.h. mehr als in Europa und Nordamerika zusammen, sind in Peru heimisch. Dennoch gibt es in Peru bislang keine Vogelschutzorganisation. Eine massive Herausforderung stellt der Ausgleich der Interessen zwischen Naturschutz, Bergbau und Landwirtschaft für das heutige Peru dar. Insbesondere der Übertagebergbau, der teilweise mit Umsiedlungen ganzer Dorfgemeinschaften und massiven Eingriffen in die Ökosysteme

(hoher Wasserverbrauch in Regionen, in denen Wasser sowieso ein knappes Gut ist, Einsatz giftiger Chemikalien zur Extraktion der Erze aus dem Gestein) verbunden ist, führt zu sozialen, häufig auch gewalttätigen Unruhen und Auseinandersetzungen.

Bevölkerung

31 % der peruanischen Bevölkerung sind indigener Abstammung und gehören überwiegend zu den Quechua oder Aymará sprechenden Völkern. 44 % Prozent der Einwohner sind Mestizen, 15 % der Peruaner sind europäischer Abstammung. Auf rund 4 % wird der Anteil der Afroperuaner geschätzt und rund 3% sind asiatischer Abstammung. Im Regenwald an der Grenze zu Ecuador leben rund 15 indigene Gemeinschaften, die bisher keinen Kontakt mit der westlichen Kultur haben und die einen international anerkannten Rechtsanspruch auf Isolierung besitzen, da sie nur eine geringe Resistenz gegen Krankheiten wie Grippe aufweisen. 2009 kam es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen in dieser Region, weil das französische Unternehmen Perenco dort Erdöl fördern wollte.

Ungefähr drei Viertel der peruanischen Gesamtbevölkerung (72,3 %) lebt in Städten, ein Viertel (27,7) auf dem Land. Durch die anhaltende Landflucht wird davon ausgegangen, dass der Anteil der Stadtbewohner in den nächsten Jahren noch anwachsen wird. Rund zweieinhalb Millionen Peruaner leben im Ausland, vor allem in den USA, Europa und Japan.

Regierungsform

Peru ist eine Republik mit einer (semi-)präsidialen Demokratie. Der Staatspräsident wird für 5 Jahre gewählt. Eine Wiederwahl ist nicht zulässig. Im peruanischen Kongress sind derzeit 130 Abgeordnete aus 6 Parteien vertreten, wobei sich bei der letzten Wahl 2011 die meisten Sitze auf die linksnationalistische Partei des Staatspräsidenten Ollanda Humala (47 Sitze) und die rechtsgerichtete Partei des ehemaligen Staatspräsidenten Fujimori (37 Sitze) verteilen. Der Ministerpräsident (Premier- oder Premierministerin) in Peru ist der Koordinator im Ministerkabinett. Die Polarisierung der politischen Lager verhindert häufig stabile Regierungsbildungen. Seit Juli 2014 ist mit Ana Jara bereits die 6. Ministerpräsidentin seit dem Regierungsantritt des Staatspräsidenten 2011 im Amt. In Peru herrscht Wahlpflicht. Erscheint ein wahlberechtigter Bürger nicht zu den Präsidentschaftswahlen, so muss er ein Bußgeld zahlen.

Volkswirtschaft

Gemessen an wirtschaftlichen Indikatoren zählt Peru laut Weltbank zur Gruppe der Schwellenländer. Das Land ist reich an Bodenschätzen, vor allem Gold, Silber und Kupfer und gehört weltweit zu den



größten Produzenten dieser Rohstoffe. Daneben gibt es auch eine bedeutende Förderung von Gas. Peru ist einer der größten Exporteure von Fischereiprodukten und nach China die zweitgrößte Fischereination. Zunehmend ist auch der Tourismus mit rund 3,6 Millionen Touristen jährlich ein wichtiger Wirtschaftsektor in Peru.

3 Markthalle in Cusco

Seit 1994 weisen die Wirtschaftsdaten für Peru eine anhaltend hohe Wachstumsrate von jährlich durchschnittlich ca 5 % aus. Die relativ einseitig auf Rohstoffexporte ausgerichtete Wirtschaft profitierte dabei von den steigenden Rohstoffpreisen auf dem Weltmarkt. In den letzten Jahren bemüht sich Peru verstärkt um eine Diversifikation seiner Wirtschaft, um dieser einseitigen Rohstoffabhängigkeit entgegen zu wirken.

Auch die Landwirtschaft spielt in Peru eine bedeutende Rolle. Kaffee, Spargel, Zucker und Südfrüchte zählen zu den wichtigsten legalen Exportprodukten. Eine wichtige Rolle in Peru spielt der Anbau von Koka. Mit knapp 120.000 t jährlich ist Peru der weltweit größte Kokaproduzent. Die Kokapflanze dient der indigenen Bevölkerung als gesetzlich erlaubtes Genuss- und Nahrungsergänzungsmittel, da das Kauen der Blätter Hunger, Müdigkeit, Kälte und Höhenkrankheit verdrängt. 85% der Produktionsmenge werden aber nicht für diesen kulturell verankerten Konsum der Kokablätter benötigt, sondern gehen in den Drogenhandel.

Ein großer Teil der peruanischen Wirtschaft unterliegt keiner staatlichen Kontrolle (informeller Sektor). Die offizielle Arbeitslosenstatistik weist in Peru nur 6% Arbeitslose aus, aber fast 70% der Arbeitsverhältnisse werden statistisch nicht erfasst. Rund 2/3 der Arbeitnehmer sind nicht vertraglich abgesichert und die meisten Peruaner haben keine Rentenversicherung. Damit ist Peru lateinamerikanischer Spitzenreiter bei den prekären Beschäftigungsverhältnissen.

Auch die Korruption ist eines der größten Probleme für die Wirtschaft Perus. Schätzungsweise mehr als 10 % der für Investitionen und Einkäufe bestimmten Haushaltsmittel des Staates gehen jährlich durch Korruption verloren.

Armutsrage

Nach der offiziellen Statistik ist die Armut in den letzten Jahren in Peru gesunken. Die relative Armut beträgt demnach aktuell rund 35 %. Die extreme Armut liegt bei knapp über 10%. Dennoch gehört Peru immer noch zu den 25 % der Länder mit der geringsten Verteilungsgerechtigkeit der Einkommen und Vermögen weltweit. Besonders häufig von Armut betroffen ist die indigene Bevölkerung auf dem Land oder an den Rändern der großen Städte und hier besonders häufig Frauen, Kinder und alte oder behinderte Menschen.

Bildungssystem

Das Bildungssystem in Peru gliedert sich in Vorschule, Grundschule, weiterführende Schule und Hochschule. Im Normalfall beginnt die Grundschule (primaria) im Alter von 6 Jahren und dauert insgesamt 6 Jahre. Die weiterführende Schule (secundaria) dauert insgesamt fünf Jahre. Nach den ersten beiden Jahren auf der secundaria können die Schüler(innen) zwischen dem berufs-vorbereitenden Zweig oder dem allgemeinbildenden Zweig wählen. Der berufsbildende Zweig bietet folgende Spezialisierungsmöglichkeiten: Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Industrie, Bergbau, Tourismus, Gesundheit und dauert drei Jahre. Entscheiden sich die Schüler für den allgemeinbildenden Zweig, besuchen sie ebenfalls noch drei Jahre die Schule. Für beide Schulen gilt Schulpflicht und der Schulbesuch an öffentlichen Schulen ist kostenlos. Die Kosten für Schuluniform und Lehrmaterial müssen von den Familien getragen werden.

Die weiterführende Schule (secundaria) wird trotz Schulpflicht faktisch nur noch von 75% der Schüler und Schülerinnen besucht. Insbesondere die Tatsache, dass in den ländlichen Gebieten die Kinder in der Landwirtschaft von ihren Familien gebraucht werden und häufig einen stundenlangen Schulweg zurücklegen müssten, führt zu Schulabbrüchen. Zudem fällt der Unterricht auch häufig aus oder ist von schlechter Qualität, weil die Lehrkräfte z.B. in der Regenzeit die Schulen wegen unpassierbarer Straßen nicht erreichen können oder mehrere Arbeiten annehmen, um ihr Einkommen zu verbessern. 8 % der Erwachsenen, davon überproportional viele Frauen, sind Analphabeten.



8

4 Begrüßung unserer Delegation durch Schüler in Llaray

Der Abschluss der secundaria beinhaltet nicht die Hochschulzugangsberechtigung wie das Abitur in Deutschland, sondern hierzu muss nochmals eine gesonderte Prüfung an der Hochschule absolviert werden. 30% der Absolventen der secundaria bekommen im Anschluss an ihre Schulausbildung einen Studienplatz an einer der insgesamt 40 staatlichen oder privaten Hochschulen in Peru. Für die berufliche Qualifizierung der restlichen 70 % sind entweder die sogenannten „institutos superiores“ zuständig, die 3- bis 5jährige fachspezifische Qualifizierungslehrgänge anbieten oder die Jugendlichen werden ohne anerkannten Ausbildungsabschluss in einem Gewerbe wie z.B. dem Handel angelernt. Eine duale Ausbildung gibt es nicht.

18% der Schüler und Schülerinnen in Peru besuchen eine Privatschule, in erster Linie Kinder aus wohlhabenden Familien, da hier die Unterrichtsqualität häufig besser ist. Zu den renommiertesten Privatschulen in Peru zählt beispielsweise auch die deutsche Schule (Alexander von Humboldt Schule) in Lima. Hier liegt die einmalige Aufnahmegebühr bei rund 2000 € und das monatliche Schulgeld bei ca. 400 €. Zum Vergleich: der Mindestlohn in Peru liegt bei ca. 250 € monatlich.

Gesundheitswesen

Für das Gesundheitswesen gilt in Peru in noch höherem Maße das, was auch für das Bildungswesen gilt: wer Geld hat, wird medizinisch gut versorgt, wer keines hat, nicht. Eine Kranken- und Sozialversicherung gibt es zwar, in ihr sind aber gerade einmal etwa 20 % der Bevölkerung erfasst. Die kostenlose Versorgung nicht versicherter, bedürftiger Menschen durch staatliche Medizinstationen (posta medica) und Krankenhäuser ist unzureichend. Sie sind nicht in ausreichender Zahl vorhanden und oft fehlt es an allen Ecken und Enden an Personal, Ausstattung und Medikamenten. Die Kindersterblichkeit liegt in Peru immer noch dreimal so hoch wie im Nachbarland Chile und die Müttersterblichkeitsrate ist höher als in jedem anderen lateinamerikanischen Land. Ein Drittel der peruanischen Bevölkerung hat kein fließendes Wasser, für 40 % gibt es keine Kanalisation und nur 20 % der Abwässer werden geklärt, der Rest fließt ungeklärt in Seen und Flüsse.

Kultur

Die Schätze der prähispanischen Kulturen (vor allem der Inka, Nasca, Moche und Lambayeque) sind für Peru von großer kultureller und touristischer Bedeutung und werden seit den 1990iger Jahren verstärkt archäologisch und touristisch erschlossen.

Das kulturelle Leben in den großen Städten der Küstenregion unterscheidet sich stark von der Kultur des ländlichen Raums. Während auf dem Land christliche oder präkolumbianische Traditionen und Feste eine zentrale Rolle spielen, ist die Kultur in den Städten überwiegend westlich geprägt. Ziehen die Menschen vom Land in die Großstädte, setzt in der Regel dort der Prozess der "cholificación" ein, die Anpassung an die westliche „weiße“ Kultur.

Kirchliches Leben

In Peru leben rund 26 Mio. Katholiken in rund 1500 Pfarrgemeinden. Das sind über 80 % der Bevölkerung. Weitere 13 % der Bevölkerung gehören anderen christlichen, vor allem evangelikalen Kirchen an. Auch wenn in Peru ca. 3000 Priester, davon fast die Hälfte Ordenspriester und immer noch sehr viele ausländische Priester die Pfarreien betreuen, sind die Pfarreien mit rund 17.000 Katholiken, die sich auf dem Land häufig auf viele kleine Weiler mit wenigen Familien auf einer sehr großen Fläche verteilen, sehr groß. Gleichzeitig ist die Verkehrsinfrastruktur auf dem Land schlecht, so dass oft stundenlange Wege von der Kernpfarreie in die Weiler in Kauf genommen werden müssen. Zum Vergleich: in der Erzdiözese Freiburg werden sich im Jahr 2015 knapp 2 Mio. Katholiken auf rund 220 Seelsorgeeinheiten auf einer fast 100mal kleineren Fläche mit einer deutlich besseren Verkehrsinfrastruktur verteilen.

Der Katholizismus in Peru ist stark von spanischen Traditionen geprägt, die sich vor allem auf dem Land auch häufig mit präkolumbianischen Riten und Brauchtum vermischen. Die Verehrung von Heiligen spielt eine zentrale Rolle und kirchliche Feste sind mit vielfältigen volkskirchlichen, folkloristischen Elementen verbunden. Das Gemeindeleben beschränkt sich außerhalb der Fest- und Feiertage häufig auf die Gemeindemitglieder, die in den Städten wohnen. Hier spielt vor allem die Erstkommunion- und Firmkatechese, die in Peru jeweils ca. zwei Jahre dauert, eine zentrale Rolle in der Kinder- und Jugendarbeit. In der Erwachsenenpastoral hat sich die Ausbildung von Eltern zu Familienkatecheten und die Ausbildung von Laienkatecheten für die dörflichen Gemeinden etabliert. Eine zentrale Rolle im kirchlichen Leben spielen aber vor allem die „Bruderschaften“ (hermandades). Diese Bruderschaften sind katholische Gemeinschaften von Männern und Frauen, die sich um einen Heiligen versammeln und sich der Verehrung dieses Heiligen widmen, in dem sie gemeinsam Gebetszeiten abhalten, für den Schmuck und die Bekleidung der Heiligenstatuen sorgen und bei Fest- und Feiertagen mit dem Heiligenbild an Prozessionen teilnehmen. Der Gestaltung der Fest- und Feiertage, insbesondere der Patronatsfeste kommt eine



5 Patrozinium in Aguas Calientes

besondere Bedeutung zu. Die kirchlichen Feste dauern häufig mehrere Tage, manchmal sogar Wochen. Bei diesem Anlass kommen die Familien und die Gemeinde zusammen und häufig sind diese Feste auch Anlass für infrastrukturelle Maßnahmen der Kommunalverwaltung (Straßeninstandsetzungen/ Renovationsarbeiten etc.), um bei den anreisenden Gästen einen guten Eindruck zu hinterlassen. Finanziert werden diese Feste von privaten Spendern, so wie sich das kirchliche Leben in Peru generell aus Spenden finanziert. Das Einkommen der Priester speist sich in erster Linie aus den Einnahmen für Messstipendien und Spenden der Gläubigen. Die Pfarreien erhalten keine Zuwendungen der Diözesen, sondern müssen einen Teil ihrer Einnahmen an die Diözesen zum Unterhalt der Diözesanverwaltung und des Diözesanbischofs abführen.

Trotz der Tatsache, dass mehr als 80% der Bevölkerung katholisch getauft sind, steht die katholische Kirche Perus vor der Herausforderung, dass der Einfluss der Pfingstkirchen, evangelikaler Gruppierungen und Sekten wie den Zeugen Jehovas recht groß ist, vor allem in den Stadtrandgebieten und auf dem Land. Zudem ist die Zahl der praktizierenden Katholiken in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen, so dass auch in Peru Gottesdienste in spärlich besuchten Kirchen, insbesondere auch an Werktagen und auf dem Land zum Alltag gehören.

Familie



6 bäuerliche Familie im Umland von Santiago de Chuco

Die familiären Bindungen, die wechselseitige Unterstützung und der Rückhalt in der Familie sind zentral für das peruanische Wertesystem, nicht zuletzt auch, weil die private Fürsorge füreinander in einem defizitären sozialen Sicherungssystem existentiell ist. Das Ideal einer fürsorgenden Familie steht jedoch häufig in krassem Widerspruch zur Realität von häufig scheiternden Paarbeziehungen. Es gibt viele alleinerziehende Mütter.

Insbesondere in den ländlichen Gebieten sind die Mütter immer noch

oft minderjährig, die Erziehungskompetenz in bildungsarmen Familien ist wenig ausgeprägt. Mangelernährung, Anrengungsarmut und Gewalt gegen Kinder ist in vielen Familien noch an der Regel.

Unsere Partnergemeinde in Santiago de Chuco

Die Stadt Santiago de Chuco

Unsere Partnergemeinde Santiago de Apostol liegt in Santiago de Chuco, einer Stadt, die mit rund 5000 Einwohnern, das Zentrum der gleichnamigen Provinz und des gleichnamigen Distrikt bildet. Im



7 Santiago de Chuco

Distrikt leben weitere rund 10.000 Menschen, überwiegend in kleinen ländlichen Weilern mit 5 bis 10 Familien. Die Provinz Santiago de Chuco hat knapp 60.000 Einwohner, wovon über 60 % in kleinen bäuerlichen Weilern und Gehöften auf dem Land leben. Augustinermönche haben die Stadt 1552 gegründet. Sie fanden hier den Stamm der Chuco vor und brachten eine Statue

des Apostels Jakobus mit. So bekam der Ort seinen Namen: Santiago de Chuco.

Die Stadt liegt ca. 700 km nördlich von Lima und ca. 150 km westlich von der Pazifikküste auf 3000 m im andinen Hochland. Die Stadt ist das Verwaltungs- und Handelszentrum der Region. Es gibt einige kommunale, bezirkliche und staatliche Verwaltungsstellen, eine Polizeistation, ein staatliches Krankenhaus mit einer Geburtshilfeabteilung und einer Apotheke, zwei staatliche, eine pfarreieigene allgemeinbildende Schule und eine staatliche Berufsschule für technische Berufe. Im Aufbau begriffen ist aktuell eine diözesane Berufsschule für landwirtschaftliche Berufe. Mit dem Geburtshaus



8 Esel zum Transport von Bergkäse der Käserei in La Victoria

des berühmtesten peruanischen Dichters, Cesar Vallejo, verfügt die Stadt auch über ein Museum. Am Stadtrand liegt ein Fußballstadion und eine Stierkampfarena. Im Zentrum gibt es einige kleine Einzelhandelsgeschäfte, Lokale und Handwerksbetriebe. Neben den Sektoren Handel, Handwerk, öffentliche Verwaltung und Landwirtschaft gibt es im Umland von Santiago de Chuco Bergbau. Es wird vor allem Gold und in geringerem

Umfang Kohle abgebaut. Durch die Einnahmen aus dem Bergbau hat sich die Situation der öffentlichen Haushalte verbessert. Dennoch zählt die Provinz Santiago de Chuco immer noch zu einer der ärmsten Regionen des Landes. Vor allem das Einkommen der ländlichen Bevölkerung liegt häufig deutlich unterhalb des Mindestlohn, weil die landwirtschaftliche Produktion in der Regel auf den Eigenbedarf beschränkt bleibt und fehlende Transportwege und Transportmittel, jenseits des traditionellen Lastesels, den Bauern kaum Handel erlauben.

Die Stadt hat eine funktionierende Versorgung mit Elektrizität. Wasser ist knapp und fließt – wenn überhaupt – auch in der Stadt täglich nur für ein bis zwei Stunden. Ans Internet ist Santiago de Chuco über eine wenig leistungsfähige und häufig instabile Satellitenverbindung angeschlossen. Die bäuerlichen Siedlungen im Umland sind vielfach noch nicht an eine öffentliche Wasser- Abwasser-, und Stromversorgung oder Müllentsorgung angebunden und haben keinen Zugang zum Internet.

Die Pfarrgemeinde Santiago de Apostol

Die Pfarrgemeinde Santiago de Apostol bildet das Zentrum der Gemeinde, die sich aus der kleinstädtischen Bevölkerung von Santiago de Chuco und der bäuerlichen Bevölkerung der umliegenden 65 Weiler zusammen setzt. Einige der Weiler haben eigene Kapellen oder kleine Kirchen, in denen aber in der Regel nur einmal jährlich beim Patrozinium Gottesdienst gefeiert wird. Die Pfarrkirche von Santiago de Chuco ist sehr groß. An Fest- und Feiertagen, insbesondere während der Karwoche, Weihnachten und des Patroziniums fest im Juli füllt sie sich mit Gläubigen dennoch bis auf den letzten Platz.



9 Vorbereitung Fronleichnam in Santiago de Chuco

Im Pfarrhaus lebt eine Gemeinschaft von drei Priestern, die mehrere Gemeinden, so unter anderem die Gemeinde Santiago de Apostol und die Gemeinde im ca. 35 km entfernten Cachicadan betreuen. Seit Anfang 2013 ist der Franziskanerpater Elias Zavaleta als Nachfolger von Reinhold Nann Pfarrer von Santiago de Apostol, unterstützt wird er von Nildon als Vikar, einer Pfarrsekretärin und einer Haushaltshilfe.

In der Pastoral nimmt die Ausbildung von Laienkatecheten einen wichtigen Platz ein. Junge Erwachsene sowie Mütter und Väter werden als Erstkommunion- und Firmgruppenbegleiter oder als geistliche Begleiter der dörflichen Gemeinschaften ausgebildet. Hierzu finden Kurse in den Gruppenräumen des Pfarrzentrums statt. Mehrere Bruderschaften sammeln sich um verschiedene Heilige und gestalten die Prozessionen und Feste mit. Der Kirchenchor ist klein aber rege. Sechs Frauen treffen sich wöchentlich zum Singen. Begleitet werden sie von einem blinden jungen Mann auf dem Akkordeon oder mit der Panflöte. Im Pfarrsaal mit Bühne finden alle zentralen Veranstaltungen für die Gemeinde, aber auch darüber hinaus statt wie z.B. die jährliche Feier des

Vatertages oder Auftritte von Tanz- und Folkloregruppen. Das Volleyballnetz im Innenhof des Pfarrzentrums ist Anziehungspunkt vor allem für die Jugendlichen der Gemeinde.

Die Pfarrei verfügt seit 2008 auch über einen eigenen Kindergarten und eine Grundschule. Ein Kindergarten- oder Schulplatz kostet rund 30 € pro Monat. Da die öffentliche Schule am Ort kostenfrei ist, muss die pfarreigene Schule nicht nur durch ihr spezifisch katholisches Profil, sondern vor allem auch durch die Qualität der Ausstattung und des Unterricht überzeugen, damit Familien, die in der Lage sind, das Schulgeld zu bezahlen, ihre Kinder dort anmelden. Die Zahl von derzeit rund 40 Schüler und Schülerinnen deckt die Kosten der Schule nur knapp. Trotzdem möchte Pfarrer Zavaleta weiter in die Schule investieren, denn sie ist für ihn nicht nur eine Investition in die Zukunft der Kinder, sondern auch in die Zukunft der Kirche.



10 Volleyballturnier im Innenhof des Pfarrzentrums von Santiago de Chuco

In den Räumen des Pfarrzentrums befindet sich auch eine Textilwerkstatt mit mechanischen Webstühlen, auf denen in Auftragsarbeit für den Export traditionelle Webwaren hergestellt werden. Bisher ist die Werkstatt noch ausschließlich von den Aufträgen einer einzelnen Exportfirma aus Lima abhängig. Wie in anderen wirtschaftlichen Sektoren gestaltet sich auch hier u.a. wegen Defiziten in der Infrastruktur die Erschließung eigener nationaler oder internationaler Absatzmärkte schwierig.

Begegnung 2014 – ein Reisebericht

Gespannt und voller Neugierde flog im Juni unsere vierköpfige Reisegruppe nach Peru, um unsere Partnergemeinde in Santiago de Chuco zu besuchen. Nach einer touristischen Rundreise durch den Süden des Landes mit Zielen wie Arequipa, Titicacasee, Cusco und Macchu Picchu, ging es weiter in den Norden nach Trujillo, wo wir zunächst Pfarrer Reinhold Nann in seiner neuen Gemeinde besuchten. Reinhold Nann war früher Pfarrer hier in St. Konrad und bis 2012 Pfarrer in Santiago de

Chuco. In dieser Funktion hatten wir ihn auch schon bei seinen Heimatbesuchen in Deutschland persönlich kennengelernt.

Jetzt betreut er die Gemeinde Miramar in Moche (ca. 28.000 Einwohner), einer Stadt wenige Kilometer südlich von Trujillo. Die Häuser dort sind sehr einfach, viele Straßen nicht asphaltiert und Touristen eher unüblich. Bevor man sich nachts alleine im Ort bewegt, sollte man zuvor mit den Nachbarn bekannt gemacht werden, ansonsten kann es zu unliebsamen Begegnungen kommen. Ca. 60% der Bewohner sind Katholiken, davon ca. 5% regelmäßige Kirchgänger. Auf Grund der Größe der Gemeinde wurde ein pastorales Konzept entwickelt, das die Bildung umschriebener Bezirke beinhaltet, in denen Katechetengruppen das religiöse Leben gestalten und weitertragen. Diese Katechetengruppen zu bilden, anzuleiten und zu organisieren ist derzeit eine der Hauptaufgaben von Pfarrer Nann und mit etlichen Mühen verbunden.

Von Trujillo fuhren wir dann mit einem Bus die 178 km lange Strecke in etwa fünfeinhalb Stunden nach Santiago de Chuco. Die Fahrt von der Küste in die Anden war mehr als beeindruckend. Der Wechsel der Landschaften, von der Küstenwüste entlang eines fruchtbaren Flusstals hinauf in die 3100 m hohe Andenregion mit Wiesen, Weiden und vereinzelt Wäldern, dazu am Horizont das Gebirgsmassiv des über 6500 m hohen Huascarán, ist faszinierend.



11 Anfahrt auf Santiago de Chuco mit Blick zum Huascarán

Angekommen in Santiago wurden wir vom Partnerschaftsteam, allen voran Wilmer, der uns ja hier in Freiburg besucht hatte, herzlich begrüßt. Nach dem Gottesdienst mit Schülern hatten wir beim gemeinsamen Abendessen Gelegenheit zum Gedankenaustausch. Die Partnerschaftsgruppe in Santiago besteht aus 4 Erwachsenen und drei Jugendlichen im Alter von 16 - 20 Jahren.



12 Badezimmer in der Gastfamilie

Reichlich müde sind wir schließlich zu unseren Gastfamilien gebracht worden. Nun durften wir eintauchen in das Leben der Menschen in den Anden. Häuser ohne konstant fließendes Wasser, ohne Dusche und Warmwasser und mit einer Kochstelle am offenen Feuer, sowie dem Meerschweinchenperch in der Küche, um schnell ein festliches Mahl zubereiten zu können, das waren die ersten fesselnden Eindrücke. In den nächsten Tagen hatte der Partnerschaftskreis ein sehr abwechslungsreiches Programm für uns organisiert. Bei einem Stadtrundgang besichtigten wir das Museum des Dichters und Schriftstellers Cesar Vallejo, der in Santiago geboren wurde und hier sehr

verehrt wird. Dann das Büro von Wilmer, der als Berater für Bauern beim Landwirtschaftsamt angestellt ist und die Bauern bezüglich Saatgut und Feldbestellung berät und schließlich das Krankenhaus.

12 Ärzte betreuen 40 Betten, 2 OPs und ca. 500 ambulante Patienten pro Tag. Die häufigsten Gesundheitsprobleme sind Atemwegs- und Magen-Darm-Infekte. Größere Operationen werden im 5 - 6 Stunden entfernten Trujillo durchgeführt. In Santiago werden vornehmlich kleinere Bauchoperationen und Entbindungen vorgenommen. Ein Hauptaugenmerk der ärztlichen Betreuung liegt auf der Gesundheitsvorsorge mit Familienplanung, Schwangeren- und Kindervorsorgeuntersuchungen. Noch



13 Apotheke der Klinik in Santiago de Chuco

immer sind 30% der Kinder in der Region mangelernährt (Durchschnitt von Peru 20%).

In den nächsten Tagen waren einige Unternehmungen geplant. Durch eine herrliche Andenlandschaft, auf ungeteerten Straßen fuhren wir mit einem Geländewagen in das ca. 2 Stunden entfernte Llaray und besuchten einen Kindergarten und eine Schule. Dort kommen die Kinder aus den umliegenden Höfen und Siedlungen zusammen. Ein Schulweg von einer Stunde ist keine Seltenheit. Die Kinder bekommen in der Schule ein Mittagessen. Zur Schule gehört eine Forellenzucht, die von den Schülern betreut wird. Aktuell wird ein neues Schulzentrum gebaut. Zur Begrüßung stellten sich die Schülerinnen und Schüler bei praller Sonne im Schulhof in Reihe und Glied auf. Vorne standen die Klassen- und Schulbesten, die an ihrer grauen Schuluniform als Auszeichnung verschiedenfarbige Kordeln trugen. Geduldig warteten sie, bis die Ansprachen vorbei waren, dann trugen die Jüngsten einen Pallo-Tanz vor, der typisch ist für diese Region.

Eine weitere Forellenzucht und eine Käserei konnten wir in La Victoria besichtigt. Jeweils ca. 10



14 am kontaminierten Forellenteich in La Victoria

Familien haben sich zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen und versuchen ihren Lebensunterhalt mit der Herstellung und dem Verkauf der Produkte aus Käserei und Forellenzucht zu erwirtschaften. Landschaftlich sehr schön liegt die Forellenzucht. Viele tausend Fische schwimmen in den unterschiedlichen Naturbecken. Allerdings ist das Wasser durch dunkle Schwebeteilchen sehr trüb. Die Ursache hierfür könnte die Kohlemine sein, in deren Einzugsgebiet der zuführende Bach liegt. Mit den Betreibern der Kohlemine stehen die

Bauern deswegen in Kontakt, aber es scheint ein langwieriger und komplizierter Prozess zu sein, die Minenbesitzer für die Verschmutzung haftbar zu machen. Und ob dies überhaupt gelingt, ist höchst fraglich. Für die Genossenschaft ist es bereits jetzt ein großer finanzieller Verlust, da sie ihre Fische

derzeit nicht verkaufen dürfen und ob die Forellen in diesem verschmutzten Wasser noch lange überleben können, ist ebenfalls unklar.

In den 4 Tagen in Santiago de Chuco haben wir auch einen Einblick in das Gemeindeleben unserer Partnergemeinde bekommen. Wir wurden herzlich aufgenommen und hatten Gelegenheit einige Gemeindemitglieder näher kennenzulernen. Außerdem erfuhren wir einiges über die kirchlichen Strukturen und pastoralen Anforderungen. Die Ausdehnung der Gemeinde über ein sehr großes Gebiet im zerklüfteten Bergland mit wenigen Zufahrtstraßen und z. T. weit auseinandergelegenen Höfen, stellt die Menschen und die Pfarrgemeinde vor besondere Herausforderungen.

Ein wesentlicher Unterschied zu hier ist die völlige finanzielle Abhängigkeit der Priester von ihren Gemeindemitgliedern. Ihren Lebensunterhalt und alle pastoralen, sozialen und caritativen Investitionen müssen sie aus den Einnahmen aus Messstipendien und Spenden bestreiten. Dies macht es einheimischen Geistlichen schwerer, Projekte in ihren Gemeinden zu finanzieren, als z. B. deutschen Priestern, die auch im Ausland ihr Gehalt von den deutschen Stellen beziehen. In Santiago hat dies dazu geführt, dass z. B. das Restaurant, welches vom erzielten Überschuss eine Armenspeisung finanzieren wollte, geschlossen werden musste, da es sich selbst nicht mehr finanzieren konnte, nachdem Pfarrer Nann weggegangen war. Auch die Schulfinanzierung wird immer schwieriger. Die Schwestern, die zuvor unterrichtet haben, sind ins Mutterhaus zurückgegangen und die Gemeinde musste nun offizielle Lehrer einstellen, deren Gehälter deutlich teurer sind. Wie lange sich das die Pfarrgemeinde noch leisten kann, ist nicht klar.

Konnte sich Pfarrer Nann ohne Probleme das Benzin für die Fahrten in die abgelegenen Teile der Pfarrei leisten, muss Padre Elias sich überlegen, ob er regelmäßig zu den Außenbezirken fährt. Einfach ist eine unabhängige pastorale Arbeit unter diesen Bedingungen nicht.

Welche Erfahrungen haben wir von der Begegnung mit unserer Partnergemeinde mitgenommen? Die offene, herzliche Art, mit der uns die Pfarreimitglieder begegneten, tat gut. Sie haben sich für uns Zeit genommen und haben das, was sie besitzen, mit uns geteilt. Die Spiritualität, der wir



15 Sankt Jakobus, Patron unserer Partnergemeinde

begegneten, war für uns eher ungewohnt. Der Glaube ist nicht wie in Europa eher rational verantwortet, sondern manchmal magisch-rituell und teilweise vermischt mit den Mythen der Inkas. Die Kirchen, meist im Stil des spanischen Barocks gebaut, spiegeln etwas von der Macht der spanischen Eroberer wieder. Die Ausschmückung mit dem damals fast grenzenlos verfügbaren Gold der Inkas, lässt einem den Atem stocken.

Die Heiligenstatuen, gehüllt in ihre kostbaren Mänteln, erscheinen für unser Empfinden eher puppenhaft. Aber sie strahlen etwas von der Lebensfreude und Unkompliziertheit der Menschen in den Anden aus. Besonders ausgeprägt ist dies bei den Patronatsfesten. Bis zu 4 Wochen dauern die Feste. Wer es möglich machen kann kommt dazu, auch wenn er hunderte von Kilometern entfernt wohnt. Die Bande zur Heimatgemeinde, zum Kirchenpatron ist von enormer gesellschaftlicher

Bedeutung. Die geschmückten und herausgeputzten Heiligenfiguren werden in großen Umzügen begleitet von farbenfrohen maskierten und unmaskierten Tanzgruppen und Musikkapellen. Wer kann, unterstützt dieses Fest finanziell. Vor allem die jährlich erneuerte Einkleidung des Heiligen ist teuer und es ist eine besondere Ehre, wenn man diese bezahlt. Dass es im Verlauf der Festwochen auch zu einem erheblichen Alkoholkonsum kommt, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Beim Gottesdienst fiel auf, dass nur sehr wenige zum Kommunionempfang gehen. Nur wer ganz mit Gott versöhnt ist, empfängt die Hostie. Dies ist für viele Paare ein Problem, da heiraten in Peru sehr teuer ist und sich das viele einfach finanziell nicht leisten können. So ist z. B. für alle Paare, die ohne Trauschein zusammenleben, der Empfang nicht möglich.

Mit vielen Eindrücken sind wir dann wieder aus Santiago de Chuco weggefahren. In den wenigen Tagen, die wir dort waren, haben wir nur einen Ausschnitt aus dem Leben unserer Partnergemeinde mitbekommen. Es war eine gute Zeit.

Wie sich die Partnerschaft entwickelt, werden die nächsten Monate zeigen. Wir hatten jedoch den Eindruck, dass die Partnerschaftsgruppe in Santiago an der Partnerschaft interessiert ist. Sicherlich ist es wichtig, dass wir ein gemeinsames Projekt finden, das wir unterstützen können, ebenso wichtig erscheint jedoch die persönliche Begegnung, das gegenseitige Kennenlernen. Nur daraus kann sich ein dauerhaftes Miteinander entwickeln.



16 Pfarrer Fank Prestel im Gespräch mit Wilmer Buenaventura von der Partnerschaftsgruppe Santiago de Apostol

Chronik der Partnerschaft in der Seelsorgeeinheit Freiburg Nord

1986- 2007	Partnerschaft zwischen St. Urban und der peruanischen Gemeinde San Bartolomé de Huacho
September 2008	Begründung der Partnerschaft zwischen der Seelsorgeeinheit Freiburg Nord und der peruanischen Pfarrgemeinde Santiago de Apostol in Santiago de Chuco
Februar 2009	Besuch von Elisabeth Acker aus der Seelsorgeeinheit in Santiago de Chuco
Oktober 2009	finanzielle Unterstützung der Ausstattung der pfarreigenen Schule mit Computern
Februar 2011	Vortrag von Pfarrer Reinhold Nann aus Santiago de Chuco in der Seelsorgeeinheit Nord anlässlich seines Heimaturlaub
Juni 2011	einwöchiger Aufenthalt von Susanne Hartmann aus der Seelsorgeeinheit Freiburg Nord in Santiago de Chuco
September 2011	dreiwöchiger Aufenthalt von Wilmer Buenaventura und Juanita Ezquivel aus Santiago de Chuco in der Seelsorgeeinheit Nord
November 2011	Erzbischof Dr. Robert Zollitsch besucht Santiago de Chuco
Juni 2012	Besuch von Pfarrer Reinhold Nann aus Santiago de Chuco im Eine Welt Ausschuss der Seelsorgeeinheit Freiburg Nord anlässlich seines Heimaturlaubs
Januar 2013	Pfarrer Nann verlässt die Pfarrei in Santiago und Pfarrer Elias Zavaleta nimmt seine Tätigkeit als Pfarrer in Santiago auf
April 2014	finanzielle Unterstützung der Renovation des Gemeindesaals in Santiago de Chuco
Juni 2014	einwöchiger Aufenthalt von Pfarrer Frank Prestel, Brigitte und Achim König, Susanne Hartmann aus der Seelsorgeeinheit in Santiago de Chuco

Verwendung der Spendenmittel

Auch wenn die Partnerschaft mehr ist als eine Form der Entwicklungshilfe ist die finanzielle Unterstützung von pastoralen und sozialen Projekten in der Partnergemeinde in Peru ein wichtiger Baustein dieser Partnerschaft. Ihre Spende verwenden wir

- zur Unterstützung der pastoralen Arbeit mit Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in unserer Partnergemeinde (Anschaffungen von Medien und Materialien, Sachkosten für Kurse, Freizeiten, Seminare, Übernahme von Reise- und Verpflegungskosten etc)
- zur Unterstützung der Ausstattung und Instandhaltung der pfarreigenen Einrichtungen in unserer Partnergemeinde (Gemeindehaus, Kindergarten, Schule, Textilwerkstätten, Pfarrbüro, Kirche usw.)
- zur Unterstützung der Schulung, Einbindung und Vernetzung der Partnerschaftsverantwortlichen in unserer Partnergemeinde in die bestehenden Strukturen und Programme der Partnerschaft (Seminargebühren, Reisekosten, Teilnahme am Voluntarioprogramm etc)
- für caritative Projekte, die von den Verantwortlichen der Partnerschaftsgruppe beantragt und geprüft werden

Damit Sie sicher sein können, dass Ihre Spende richtig dort ankommt, haben wir mit den Verantwortlichen in unserer Partnergemeinde folgende Verfahrensvereinbarungen getroffen:

1. Wir unterstützen als Seelsorgeeinheit Nord pastorale und soziale Projekte, die zum Aufbau einer lebendigen Gemeinde und zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in Santiago de Chuco beitragen. Wir gewährleisten dabei, dass die gesetzlichen und kirchlichen Auflagen, die hier in Deutschland bezüglich der Verwendung von Spendenmitteln bestehen, erfüllt werden.
2. Die Entscheidung über die Verwendung der Mittel wird in Peru von Pfarrer Elias Zavaleta gemeinsam mit den ehrenamtlichen Laien der dortigen Partnerschaftsgruppe und in der Seelsorgeeinheit Freiburg Nord von Pfarrer Frank Prestel zusammen mit den ehrenamtlichen Laien des Eine Welt Ausschuss verantwortet.
3. Für eine Entscheidung zur Vergabe von Spendenmitteln erhalten wir von unserer Partnergemeinde aus Peru einen Antrag, aus dem hervorgeht, welche Ziele mit dem Projekt verbunden sind, welche nachhaltigen Effekte in Bezug auf die pastorale oder soziale Situation in Santiago de Chuco damit erreicht werden können, wie viel Geld benötigt wird und wofür die Mitteln im Einzelnen verwendet werden sollen.
4. Die Förderung von Projekten erfolgt unter der Maßgabe, dass unsere Hilfe ggfs. zuständige staatliche oder andere öffentliche Körperschaften in Peru nicht aus ihrer politischen Verantwortung entlässt und keine nach peruanischem Recht originär öffentlichen Aufgaben aus Spendenmitteln finanziert werden.

5. Nach Beendigung des Projektes erhalten wir von unserer Partnergemeinde einen Bericht, in dem dargestellt wird, ob die Projektziele erreicht wurden und mit dem die Verwendung der Mittel nachgewiesen wird.



17 Traditioneller Pallo- Tanz der Kindergartengruppe im Pfarrsaal von Santiago de Chuco

Wir freuen uns und danken Ihnen ganz herzlich, wenn Sie uns mit Ihrer Spende unterstützen!

Spendenkonto

**Kath. Pfarramt St. Urban
Sparkasse Freiburg-Nördl. Breisgau
IBAN: DE976805 0101 0002 2892 45
BIC: FRSPDE66XXX
Stichwort Peru**



18 Pfarrer Elias Zavaleta nach dem Sieg im Volleyballturnier

Quellen

Diese Broschüre basiert auf den Informationen, Erkenntnissen und Erfahrungen, die wir bei unseren Begegnungen mit unseren peruanischen Partnern gewonnen haben sowie auf Informationen und Daten von folgenden websites, auf denen Sie auch weiterführende Informationen finden:

<http://www.adveniat.de/lateinamerika/laenderinformation/peru.html>

<http://www.auswaertiges-amt.de>

<http://www.bpb.de/internationales/amerika/lateinamerika/44853/peru>

<https://www.bq-portal.de/de/db/berufsbildungssysteme/5418>

http://www.grenzenlos-online.at/public/Sp_PERU-Bildung.pdf

<http://www.latinportal.de>

<http://liportal.giz.de/peru>

<http://www.partnerschaft-freiburg-peru.de>

<http://reinholdnann.blogspot.de>

<http://www.sw.fh-koeln.de/Inter-View/Kindheiten/Texte/Brasilien/brasilien.html>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Portal:Peru>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Peru>

zuletzt aufgerufen am 07.09.2014

Impressum

Herausgeber

Kath. Kirchengemeinde

St. Urban

Hauptstraße 50

D-79104 Freiburg i. Br.

Redaktion:

Susanne Hartmann

Dr. Brigitte König

Bilder

Dr. Brigitte König

(Nr. 1-5, 7-14,16-19)

Reinhold Nann Nr. 15

S. Hartmann Nr. 6

Druck

Druckerei Herbstritt

Elzstraße 6, 79350 Sexau

1. Auflage 2014



19 Julia Rebaza Vorsitzende der Partnerschaftsgruppe in Santiago de Chuco